



Wiederum steht geschrieben...

Matthäus 4,6-7

Der biblische Kalender - Sonne, Mond & Sterne Der Tagesbeginn

1Mo 1,5 Und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. Und es ward Abend, und es ward Morgen: erster Tag.

Schalom an alle!

Wir hatten vor ca. 2 Jahren, bei der damals heiß diskutierten Debatte des biblischen Tagesbeginns, die Gelegenheit dafür genutzt, um über ein paar grundlegende und wichtige Dinge in unser aller Glaubensleben zu sprechen. Denn leider war es ja so, dass durch die aufgeheizte Situation rund um dieses Thema, Geschwister unnötig miteinander stritten und sich teilweise sogar voneinander trennten. Traurig, aber wahr.

Da sich jetzt die Wogen ein wenig geglättet haben und man vielleicht **nüchterner** an das Thema rangehen kann, holen wir die biblische Betrachtung des Tagesbeginns jetzt nach.

...

Wir können uns noch sehr genau daran erinnern, wie es war, als wir vor knapp 10 Jahren mit diesem Thema konfrontiert wurden. Wir kamen mit Auslegungen in Berührung, die darauf hindeuteten, dass der Tag tatsächlich mit dem Sonnenaufgang beginnen könnte. Das war bahnbrechend und öffnete die Tür für einen total hoffnungsvollen Gedanken. Dieser hoffnungsvolle Gedanke war der insgeheime Wunsch, dass nun alle (natürlich wir eingeschlossen) Torahhaltenden Jeschua-Nachfolger in diesem einen Punkt des Tagesbeginns falsch liegen.

Warum sollte man sich so etwas wünschen? Na ja, weil ab diesem Zeitpunkt dann jedes weitere Mal, wenn eine neue, der breiten Masse widersprechende Sichtweise aufkommen würde, man dann sagen könnte:

“Wisst ihr noch, wie unerschütterlich fest unser Verständnis vom Tagesbeginn zum Sonnenuntergang war und dann war es doch nicht so? Daher bedenkt das

bitte, denn es kann sein, dass es bei diesem neuen Punkt auch so ist, dass man felsenfest von einer Sache überzeugt ist, aber am Ende alles anders aussieht. Daher lasst uns mit offenen Herzen dieses neue Verständnis prüfen, denn es könnte sein, dass wir – so wie mit dem Tagesbeginn auch – falsch liegen könnten.”

Das ist ein **total segensreicher Gedanke** – erst recht in unserer heutigen Zeit, in der man total schnell und dann felsenfest von seiner Meinung überzeugt ist, ohne sie wirklich aufrichtig geprüft zu haben. Kurzum: Wir waren schon, ehe wir mit dem eigentlichen **Prüfen der biblischen Tatsachen** begonnen hatten, begeistert von diesem Gedanken und hofften, dass wir alle in diesem Punkt falsch lagen. Sicherlich nicht die neutralste und nüchternste Herangehensweise, aber eben ganz ehrlich: der Gedanke war nun einmal da.

Als wir dann mit dem Prüfen dieser Frage begannen, fielen uns einige Dinge auf, die **grundsätzlich bei jeder Prüfung für uns alle wichtig** sein sollten. So natürlich auch bei der Prüfung des Tagesbeginns. Daher habt ein wenig Geduld mit uns, ehe wir dann im Anschluss mit der Prüfung des Themas beginnen ...

Wie prüfe ich Information? Wie schütze ich mich vor Sauerteig?

Es folgen nun ein paar grundlegende Aspekte, auf die wir alle Acht geben sollten, wenn wir Information jedweder Art aufnehmen (egal woher und egal von wem), denn wir wissen ja alle:

Gal 5,9 Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig.

Unser Suchen und Herausschaffen vom Sauerteig der Welt (also von menschlichen Irrlehren) setzt ein **ehrliches und aufrichtiges Auseinandersetzen mit uns selbst** voraus. Ferner, dass wir eventuell andere (am besten Brüder und Schwestern) brauchen, die uns auf Punkte aufmerksam machen, damit sie uns überhaupt erst auffallen (auf jeden einzelnen von diesen Punkten in der Fülle einzugehen, würde jeweils ein Artikel für sich beanspruchen; daher nur ein kurzer Abriss).

Zuerst: Unsere persönliche Brille

Jeder von uns hat, bevor er überhaupt die ersten Worte der Bibel liest, ein Verständnis der Bibel und dem was darin steht, entwickelt. Zumindest eine Haltung zum Wort Gottes finden wir bei jedem Menschen. Diese Tatsache lässt uns das Wort Gottes logischerweise auch nicht mehr unverfälscht aufnehmen. Denn wir sind bereits vorgeprägt. Da die allermeisten Prägungen aber nicht göttlich sind sondern von Menschen erdacht, stellt uns dies vor ein Problem. Wir können das Wort Gottes nicht mehr unvoreingenommen und unverfälscht lesen und verstehen. Werden wir uns der Tatsache bewusst und lesen in diesem Bewusstsein die Bibel, dann werden wir zwar von viel Irrlehre befreit, aber gleichzeitig besteht durch eine schier überwältigende Zahl von Predigten, Lehren usw. weiterhin die Gefahr, dass wir uns neue Verwirrungen einfangen. So kann man behaupten, dass eigentlich jeder von uns eine persönlich eingefärbte Brille trägt. Diese Brille müssen wir wieder klar kriegen.

Und wie können wir das machen?

Das Wichtigste ist, dass wir das erst einmal an uns erkennen, akzeptieren und uns dieser **Gefahr bewusst** werden – und zwar **dauerhaft**. Das gilt für einen **jeden** von uns!



Die Gefahr der eingefärbten Brille endet keinesfalls mit der Taufe oder dem Glaubensbekenntnis oder mit irgendeinem anderen einzelnen Zeitpunkt in der Vergangenheit, sondern diese Gefahr begleitet uns ein Leben lang. Unsere Aufgabe ist es – durch Gottes Hilfe –, uns sozusagen von Neuem zu programmieren. Biblisch gesprochen: Stück für Stück den “Sauerteig der Welt” aus uns herausschaffen:

1Kor 5,7 Reinigt euch also vom alten Sauerteig, fegt jeden Krümel davon aus, damit ihr wieder ein frischer, ungesäuerter Teig seid ...

Zu diesem Reinigungsprozess gehört – wie zuvor erwähnt – auch, dass wir uns keinen neuen Sauerteig hereinholen. Damit das wiederum nicht geschieht, ist es wichtig, dass...

1Thes 5,21 Prüft **alles**, das Gute behaltet!

Und wie machen wir das alles?

Natürlich durch Gebet, Austausch, intensivem Lesen, stillem Sinnen über das Wort Gottes usw. Dennoch, trotz dieser und anderer Punkte, ist es natürlich weiterhin möglich, dass man uns in die Irre führt bzw. wir selbst in die Irre laufen. Damit das aber nicht geschieht, gibt es nebst den bereits genannten geistlichen Punkten (beten, lesen, sinnen usw.) auch ganz “natürliche Maßnahmen”.

Zu diesen “natürlichen Maßnahmen” kurz ein Ausschnitt von unserer anderen Webseite (Was wäre wenn ...). Dort sprechen wir hauptsächlich Menschen an, die nicht an Gott glauben, aber offen dafür sind, dass “es da vielleicht mehr gibt”; d.h. auch dort treffen völlig unterschiedliche Ansichten aufeinander.

Die folgende Liste von dieser Webseite erwähnt gleich Punkte, die nahezu jeder Diskussion (egal welcher Art) zugrundeliegen und sozusagen **Grundproblematiken bei Debatten** beschreiben; somit sind sie natürlich auch auf Diskussionen rund um das Thema “Bibel” anwendbar. Wir haben den Artikel ein wenig auf unsere Betrachtung hier abgestimmt:

1. Je weniger wir über ein spezielles Thema wissen, desto eher kann man uns an der Nase herumführen.

Das heißt: Ist ein Themengebiet wichtig für uns, sollten wir uns selbst zu Spezialisten in dem jeweiligen Bereich machen. Denn nur wenn man sich gründlich informiert und die **Argumente UND Gegenargumente** zu dem entsprechenden Thema kennt, **erst dann (!)** kann man auch eine vernünftige Entscheidung treffen. Wohingegen eine einseitige und oberflächliche Informationsbeschaffung (also das Betrachten von nur einer Seite) immer dazu führt, dass es nahezu unmöglich ist, eine qualifizierte und vernünftige Entscheidung zu treffen. Wie denn auch? Man kennt ja nicht alle Argumente und Gegenargumente, sondern eben nur das Pro oder nur das Contra. So kann man kein Thema prüfen, sondern so geht man in die Irre.

2. Je emotionaler wir bei einem Thema sind, desto weniger sachlich, klar und nüchtern können wir denken.

Das liegt einfach in unserer Natur. Teilweise geht es so weit, dass durch unsere Emotionen das rationale Denken komplett aussetzt (wenn das geschieht, dann sagen wir bei uns dazu: Emotion frisst Hirn!). Diesem teilweise völlig irrational ablaufenden Vorgang liegt eine einfache Gleichung zugrunde: Je weniger emotional wir sind, desto nüchterner und sachlicher können wir prüfen. Und je emotionaler wir sind, desto eher setzt unser Verstand aus. Wir nehmen dann kaum bis gar nicht die Gegenargumente anderer an. Teilweise geht es sogar soweit, dass wir Argumente nicht einmal richtig wahrnehmen können, denn an unseren Emotionen kommt quasi kein Argument vorbei. Es ist wie eine unüberwindbare Mauer. Das gilt – logischerweise – **für uns alle**. Für jeden, der in diesen emotionalen Modus kommt. Wenn es dann auch noch “persönlich” wird und wir uns in unserem “Ego” angegriffen fühlen, dann hat der Austausch einen Punkt erreicht, bei dem gar kein sachliches und nüchternes Prüfen mehr möglich ist.

Dieser Punkt sollte aber bei uns Kindern Gottes, die Frieden, Ruhe und Liebe vorleben sollten, nie erreicht werden! Sollte es dennoch zu dieser kritischen Phase in einem Austausch kommen, dann müssen wir innehalten, sofort zurückrudern und uns in Ruhe wieder einfangen:

Röm 14,19 So lasst uns nun nach dem streben, was zum Frieden und zur gegenseitigen Erbauung dient.

Wie kann man es schaffen, sodass es erst gar nicht zu dieser kritischen Phase kommt?

Man sollte sich klar vor Augen führen, dass mein Gegenüber mir nicht wehtun oder mich ärgern will (was unter Gläubigen eine Selbstverständlichkeit sein sollte). Man sollte offenherzig gemeinsam auf die Suche nach Wahrheit gehen. Mit der Liebe zum Wort, aber eben auch **mit der Liebe zueinander**, die alle diese Meinungsverschiedenheiten weit, weit übertrifft und unserem himmlischen Vater kostbar ist!

Daher sollten wir alle gemäß **1Kor 13,9** nicht vergessen:

- Wir **alle** erkennen Stück für Stück.
- Wir **alle** machen Fehler.
- Wir **alle** können uns irren.
- Wir **alle** können – selbst mit den Worten der Bibel – irregeführt werden.

3. Je einseitiger wir in unserer Informationsbeschaffung sind, desto eher nehmen wir Überzeugungen anderer an.

Wie kann es überhaupt dazu kommen, dass wir uns einseitig informieren? Zum Beispiel durch eine Art der Trägheit und Faulheit. Denn eine bestimmte Ansicht annehmen, das geht schnell. Dazu braucht man noch nicht einmal viele Argumente. Ein paar reichen den allermeisten schon und dann sei "Alles klar!" für einen. Sich jedoch aufrichtig und intensiv mit einem Thema auseinanderzusetzen, ist mühselig und bedeutet Arbeit. Die meisten haben unzählige Ausreden für diese Form der Arbeit. Ob diese Ausreden sinnig oder unsinnig sind, muss jeder für sich selbst entscheiden. Fakt ist: Mit diesen Ausreden können wir andere und vor allem uns selbst betrügen, aber unseren Gott sicherlich nicht. Wir werden für alles – wenn die Bücher mit all unseren Taten geöffnet werden – Rechenschaft ablegen müssen; u.a. auch dafür, wenn wir uns, aus welchen Gründen auch immer, nicht aufrichtig und ehrlich mit Gegenargumenten unserer Geschwister auseinandergesetzt haben. Wie gesagt: Wir können uns betrügen, aber unseren Gott sicherlich nicht!

4. Wie kann man eine einseitige Darstellung von Informationen erkennen?

Hier folgen nun stichpunktartig ein paar Hinweise, die hilfreich dabei sein können, Predigten, Lehren, Videos & Co. besser einzuordnen. Wichtig dabei ist, dass nicht allein ein einzelner der gleich folgenden Punkte ein "K.O.-Kriterium" ist, sondern die Summe der Punkte soll uns dabei helfen, die uns zugetragene Information besser einzuordnen (im Folgenden wird diejenige Person, die uns die Information liefert, neutral "Präsentator" genannt):

1. Werden beide Seiten vom Präsentator dargestellt?

Übergeht er wichtige Gegenargumente? Erkennt man – wie der Volksmund sagt –, dass von ihm "Rosinen gepickt" werden? Oder geht er ganz konkret auf Gegenargumente ein? Falls nicht, warum nicht? Und was sagt das aus?

2. Ist der Präsentator (unabhängig vom 1. Punkt) objektiv?

Wie kann man das erkennen? Unter anderem durch diese und ähnliche Fragen: Ist er nüchtern und sachlich oder eher emotional? Ist er laut und aufgewühlt? Werden vielleicht sogar verbale Angriffe oder gar Beleidigungen ausgesprochen? Sind einige der Feststellungen von Emotionen getrieben? Wird er persönlich? Und so weiter.

3. Ist der Präsentator voreingenommen?

Wie kann man das erkennen? Vor allem durch unausgereifte Argumente oder falsche bzw. nicht ausreichend begründete Annahmen, auf die die Auslegung aufgebaut wird. Verwendet er z.B. das sog. "[Strohmann-Argument](#)"?

4. **Arbeitet der Präsentator mit Emotionen beim Zuhörer? Droht er vielleicht indirekt oder baut sogar Angst auf?**

Beispiel hierzu wären, v.a. in christlichen Kreisen, aus dem Zusammenhang gerissene Verse und Aussagen, wie z.B. folgende: “Wenn du das Gesetz hältst, fällst du aus der Gnade!” oder “Glaubst du nicht an die Dreieinigkeit, landest du in der Hölle!” und dergleichen. Im Zusammenhang mit der Debatte um den Tagesbeginn **muss** hier zumindest kurz erwähnt werden, dass einige (und das ist nun mittlerweile schon seit Jahren unverändert so) mit aus dem Kontext gerissenen Versen, wie z.B. Jak 2,10 und Jes 5,20 Geschwistern Angst schüren. Auch sie müssen natürlich – wie zuvor erwähnt und wie wir alle – irgendwann (sofern man nicht Buße dafür tut) Rechenschaft dafür ablegen müssen.

5. **Wird die Information nüchtern oder sensationslüstern präsentiert?**

Wie ist die Art der Informationsdarbietung? Geht es um den Inhalt oder mehr um das “Drumherum”? Geht man gesund auf den Kern ein oder bauscht man alles unnötig auf?

6. **Wenn ich den Präsentator kontaktieren kann, erweckt er den Eindruck, dass er offen für eine andere Sichtweise ist?**

Oder verharrt er vehement auf seinem Standpunkt? Gibt er sich selbst Raum für Fehler? Geht er auf deine Argumente aufrichtig ein?

7. **Wie geht der Präsentator mit anderen um, die ebenfalls zu diesem Thema Informationen darbieten, aber gegenteiliger Meinung sind?**

Geht er sachlich mit ihnen um oder ist er ausfallend, sarkastisch und angreifend?

Die Liste lässt sich natürlich beliebig fortsetzen und ist daher keinesfalls vollständig. Sie soll lediglich eine Art Starthilfe zur Prüfung sein. Außerdem möchten wir noch betonen:

Nur weil ein oder vielleicht sogar mehrere Punkte beim Prüfen auf den Präsentator zutreffen, heißt das nicht automatisch, dass die zugetragene Information falsch ist. Man kann lediglich durch diese und andere Fragen die Motive und die **Genauigkeit der Recherche** des Präsentators schneller durchleuchten. Tauchen beim Prüfen aber mehrfach Mängel auf, dann ist die gesamte Information mehr und mehr zu hinterfragen.

Zum Abschluss dieses Abschnitts:

Wir möchten **dazu ermutigen**, sich bewusst und ohne Scheu und Angst mit **anderen Sichtweisen zu beschäftigen**. Dies wird so oder so hilfreich für uns alle sein; v.a. dann, wenn sich für uns eine Tendenz in eine Richtung aufzeigt. Denn dann können wir durch die Argumente der sog. “Gegenseite” unsere aktuelle Ansicht daran abgleichen. Sollte nach der **Prüfung der Gegenargumente** sich die eigene Meinung mehr und mehr festigen, dann ist

das gut. Aber ohne dieses Abgleichen, ohne das aufrichtige Überprüfen von Gegenargumenten, ohne eine **nüchterne Herangehensweise** u.v.a. ohne das Selbsteingeständnis, dass man falsch liegen könnte, könnte das Ganze in einer gefährlichen Sackgasse enden.

Daher: Die Argumente der Gegenseite sind wichtig. Man sollte keinerlei Angst, Scheu oder “ich werde verletzt”-Gefühle dabei haben. Denn das Hinterfragen der eigenen Ansicht durch Gegenargumente **ist eine große Hilfe** – entweder helfen sie dabei, die eigene Überzeugung zu festigen **oder** sie helfen einem dabei, sich von einem falschen Verständnis loszulösen. Beides ist gut und wichtig für uns.

Es zeichnet einen Menschen aus, wenn er **die Größe besitzt**, sein eigenes biblisches Verständnis, seine eigenen Überzeugungen und sein eigenes Wissen und Handeln, jederzeit in Frage zu stellen. Das ist kein Zeichen der Schwäche, sondern Stärke. Sturheit und Engstirnigkeit hingegen führen zu geistiger und geistlicher Trägheit und lähmen unser Wachstum in Christus. Wir sollten uns also stets objektiv und aufrichtig fragen, ob die eigene Meinung genug hinterfragt und geprüft worden ist. Bei all dem sollten wir offen dafür sein, unsere eigenen Überzeugungen in gewissen Punkten loszulassen, wenn eine **nüchterne und sachliche Prüfung** ergeben hat, dass sie falsch sind.

Daher lasst uns bitte diesen wichtigen Punkt verinnerlichen, denn er wird viel Segen für uns bringen und uns vor großen, großen Gefahren schützen!

...

Nachdem wir uns bis hier mit dem wichtigen Thema zum Umgang mit Informationen befasst haben, wollen wir jetzt mit unserem Thema beginnen. Im gleich Folgenden werden die betrachteten Bibelstellen einer Kategorie bzw. Überschrift zugeordnet, wie z.B. “12- oder 24-Stunden-Tag?”, “Morgen oder der Morgen?”, “Der Versöhnungstag” oder “Tag und Nacht oder Nacht und Tag?” usw.

Jede dieser Kategorien enthält **Beispiel-Verse**, d.h. Stellen, die die jeweilige Kategorie gut veranschaulichen. Keineswegs erheben die einzelnen Abschnitte den Anspruch, vollständig alle Verse der Bibel zu der jeweiligen Kategorie aufzuführen. Vielmehr soll anhand der Verse schnell und übersichtlich eine Grundlage geschaffen werden, anhand derer **jeder für sich alleine** das Thema mit der Fülle der Heiligen Schrift **selbst prüfen** kann.

Anmerkung: Sollten einige der gleich folgenden Abschnitte und die darin benutzten Argumente einem nicht bekannt sein, könnte es passieren, dass man

Der biblische Kalender - Sonne, Mond & Sterne

Der Tagesbeginn

den jeweiligen Punkt vielleicht nicht ganz nachvollziehen kann. Aber für diejenigen, die diese Punkte kennen, ist es hilfreich, dass sie hier besprochen werden.

So, jetzt aber ...

Ein biblischer Tag: 12 oder 24 Stunden?

Es gibt generell zwei Möglichkeiten, wie ein biblischer Tag definiert werden könnte. Entweder durch einen 12-Stunden-Sonnentag oder durch einen vollen 24-Stunden-Tag. Was ist richtig?

1Mo 1,5 Und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. Und es ward Abend, und es ward Morgen: der erste Tag.

Anhand dieses Verses lässt es sich nicht genau sagen, ob der biblische Tag nur aus der Zeitspanne im Tageslicht besteht oder ob die Zeit nach dem Abend mit einbezogen ist.

Joh 11,9 esus antwortete: Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn jemand am Tag wandelt, stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht.

Ah, hier haben wir also die glasklare Definition des biblischen Tages: Er besteht also aus 12 Stunden, oder?

Wiederum steht geschrieben:

3Mo 8,35 Sieben Tage lang sollt ihr Tag und Nacht am Eingang des Zeltens der Zusammenkunft bleiben und die Anordnungen des HERRN befolgen, damit ihr nicht sterbt; denn so ist es mir geboten worden.

Hier wird uns gezeigt, dass die Tage aus Tag und Nacht bestehen (**Sieben Tage lang sollt ihr Tag und Nacht**). Daher kann man sagen, dass der Tag, der in der Heiligen Schrift erwähnt wird, die 12-Stunden-Sonnenphase oder den Tag mit den vollen 24-Stunden meinen kann. Je nach Zusammenhang. Beides ist aber grundsätzlich möglich. Somit ist die Anwendung des Wortes "Tag" im Biblischen, genauso wie bei uns im Deutschen, vom Zusammenhang abhängig.

Ein kleines Beispiel zur Veranschaulichung:

"Ich ging am Tag über die Wiese." und "Morgen ist der Tag der Entscheidung.". Jeder von uns wüsste sofort, dass das erste die Zeitspanne bei Sonnenlicht meint, bei der man über die Wiese ging und die zweite Aussage den vollen 24-Stunden-Tag meint. Genauso ist es auch im Biblischen. Da aber nicht immer aus dem Zusammenhang heraus klar wird, was gemeint ist, müssen wir im Umgang mit den jeweiligen Stellen **vorsichtig** sein. Soll heißen, dass diese Verse für die Betrachtung, wann der biblische Tag beginnt, nur bedingt brauchbar sind. Prüfen wir also solche Verse, sollten wir immer im Hinterkopf haben, dass es das eine oder das andere bedeuten kann. Und gibt der Zusammenhang nicht

Der biblische Kalender - Sonne, Mond & Sterne

Der Tagesbeginn

klar wieder, was gemeint ist, kann man diese Stellen auch nicht als ein Beleg für das eine oder das andere nehmen. Leider machen einige aber genau das.

...

Wir werden später noch einmal auf diesen Punkt eingehen, wenn er zusammen mit einem Datum genannt wird.

Im Anfang...

1Mo 1,1-5 Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde. Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis war über der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über den Wassern. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es wurde Licht. Und Gott sah das Licht, dass es gut war. Und Gott schied das Licht von der Finsternis. Und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. Und es ward Abend, und es ward Morgen: erster Tag.

Anhand dieser fünf Verse kann man kurz und knapp Folgendes festhalten:

- Im Anfang, nachdem Himmel und Erde von Gott geschaffen wurden, war die Erde wüst und leer.
- Es war zuerst finster.
- Dann sprach Gott: Es werde Licht.
- Dann gibt Gott den beiden Teilen Namen: Licht = Tag, Finsternis = Nacht.
- Und dann: Es ward Abend, und es ward Morgen: erster Tag.

Für die Betrachtung, wann der Tag beginnt, könnte man also sagen, dass der Vorgang wie folgt war:

- Es war finster.
- Dann wurde Licht geschaffen.
- Dann wurde es Abend (also wieder dunkel).
- Und dann wurde es Morgen.
- Das heißt: von dem Zeitpunkt an, ab dem das Licht geschaffen wird über Abend und dann bis zum Morgen = 1 Tag.

Also ist das ein eindeutiger Beleg, dass der Tag mit dem Licht beginnt!? Nein.

Denn der Vorgang könnte auch wie folgt gewesen sein:

- Es war finster.
- Dann wurde Licht geschaffen.
- Der dunkle Teil des ersten Tages war die Finsternis. Der helle Teil des ersten Tages war das Licht.
- Also zuerst Finsternis, dann Licht, d.h. zuerst Abend, dann Morgen = 1 Tag.

Dieses Verständnis gibt das Hebräische auch durchaus her. Daher übersetzen einige wie folgt (z.B. Luther):

1Mo 1,5 Und Gott nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

Der biblische Kalender - Sonne, Mond & Sterne

Der Tagesbeginn

Was kann man also abschließend sagen? Nichts, denn nichts ist 100% klar. Das einzige, was man sagen kann, ist, dass diese Stelle allein nicht ausreicht. Wir brauchen mehr Verse.

Tag und Nacht oder Nacht und Tag?

Zu dieser Überschrift gleich zwei Stellen:

3Mo 8,35 Und ihr sollt **Tag und Nacht** am Eingang des Zeltens der Zusammenkunft bleiben, sieben Tage lang, und sollt die Vorschriften des HERRN halten, dass ihr nicht sterbt; denn so ist mir geboten worden.

Für einige ist das ein Beleg dafür, dass der Tag mit dem hellen Teil beginnt, denn der Text sagt ja: "Tag und Nacht".

Wiederum steht geschrieben:

5Mo 28,66 Und dein Leben wird schwebend vor dir hängen, und du wirst dich fürchten **Nacht und Tag** und deinem Leben nicht trauen.

Blickt man bei beiden in den hebräischen Text, sieht man, dass einmal "Tag und Nacht" und dann wiederum "Nacht und Tag" geschrieben steht. Man kann also schon anhand von zwei Stellen festhalten (und natürlich gibt es viel mehr), dass man nicht sagen kann, dass es hier eine eindeutige Definition gibt. Weder das eine noch das andere ist ein Beleg für etwas.

Des Weiteren gilt es zu beachten, dass viele Übersetzungen, dort wo im Grundtext "Nacht und Tag" steht, dennoch mit "Tag und Nacht" übersetzen. Hier ein Beispielsvers, wie es falsch übersetzt wird (Schlachter 2000):

Apg 20,31 Darum wacht und denkt daran, dass ich drei Jahre lang **Tag und Nacht** nicht aufgehört habe, jeden Einzelnen unter Tränen zu ermahnen.

Und wie der Vers richtig übersetzt wird (Elberfelder CSV):

Apg 20,31 Darum wacht, und denkt daran, dass ich drei Jahre lang **Nacht und Tag** nicht aufgehört habe, einen jeden mit Tränen zu ermahnen.

Es gibt zahlreiche andere Verse, bei denen diese beiden Wörter "Nacht und Tag" in der Übersetzung umgedreht werden. Dennoch, wie bereits erwähnt, ist es so oder so kein Beleg für egal welche Sichtweise.

Daher gilt: Wird dieser Punkt z.B. von dem eingangs erwähnten "Präsentator von Informationen" als ein Argument für die eigene Sichtweise gebracht, sollten bei uns die **Alarmglocken** angehen. Denn offensichtlich pickt man hier Rosinen und ist nicht in der Lage, vernünftig und aufrichtig das Wort Gottes zu prüfen.

Morgen oder der Morgen?

Direkt zwei Aussagen aus unserem deutschen Sprachgebrauch dazu:

“Morgen stehe ich früh auf.” und “Nach der Dunkelheit folgt der Morgen.”

Jeder von uns weiß sofort aus dem Zusammenhang der Aussagen – ähnlich wie beim Wort “Tag” zuvor auch – welcher “Morgen” jeweils gemeint ist: Entweder ist es die Zeitspanne morgens (also von sagen wir 6.00 Uhr bis 9.00 Uhr) oder der nächste 24-Stunden-Tag ist gemeint.

Ähnlich lassen sich die Zusammenhänge auch aus der Heiligen Schrift verstehen. Dort ist es sogar einfacher, denn wenn man in den Grundtext blickt, sieht man, dass im Hebräischen als auch im Griechischen unterschiedliche Wörter benutzt werden. Daher kann der jeweilige Grundtext erheblich bei der Unterscheidung zwischen “morgen” (= der morgige Tag) und “frühmorgens” helfen.

Dabei gilt es zu beachten: Alle Verse, die die Zeitangabe “frühmorgens” benutzen, geben keinerlei Auskunft darüber, wann der Tag beginnt, da sie nur einen Zeitpunkt beschreiben. Eigentlich total logisch und offensichtlich, aber leider benutzen einige auch so etwas als “Argument”.

Dazu ein Beispiel:

2Mo 19,16 Und es geschah am dritten Tag, als es Morgen wurde, da waren Donner und Blitze und eine schwere Wolke auf dem Berg und ein sehr starker Posaunenschall; und das ganze Volk, das im Lager war, zitterte.

Bedeutet das “am dritten Tag, als es Morgen wurde“, dass der Tag mit dem Morgen beginnt? Kann sein. Kann aber auch nicht sein, denn die Angabe “als es Morgen wurde” sagt gar nichts über den Tagesbeginn aus. Dieser könnte in der Nacht angefangen haben oder am Abend oder um 0.00h oder am Morgen. Alles ist möglich.

Vielleicht auch hier zum besseren Verständnis die Aussage in unserem Alltag angewandt: “Am Sonntag, als es Morgen wurde, trafen sie sich.”

Auch hier steht das “als es Morgen wurde“, aber heißt das jetzt, dass der weltliche Sonntag mit dem Morgen beginnt? Natürlich nicht. Er beginnt weiterhin für alle um 0.00h. Daher geben solche Angaben **keinerlei Aufschluss (!)** über den Tagesbeginn. Für viele andere aber schon. Es ist sogar eines der mit am häufigsten genannten Argumente. Leider. Denn es ist schade, immer wieder zu sehen, wie sehr man noch eine Brille beim Prüfen aufhat.

Der biblische Kalender - Sonne, Mond & Sterne

Der Tagesbeginn

Anders und konkreter für unsere Suche nach der Wahrheit wird es, wenn die Zeitangaben im Vers und der Zeitpunkt der Aussage angegeben werden. Was meinen wir damit?

Gestern oder letzte Nacht?

Bei dieser Frage gilt nahezu dasselbe wie zuvor mit dem Morgen und dem morgigen Tag. Hierzu eine anschauliche Stelle, die sehr häufig genannt wird: Die abscheuliche Tat der Töchter Lots:

1Mo 19,32-34 Komm, lass uns unserem Vater Wein zu trinken geben und bei ihm liegen, damit wir von unserem Vater Nachkommen am Leben erhalten. Und sie gaben ihrem Vater in jener Nacht Wein zu trinken, und die Erstgeborene ging hinein und lag bei ihrem Vater; und er wusste weder um ihr Niederlegen noch um ihr Aufstehen. Und es geschah am Morgen, da sprach die Erstgeborene zu der Jüngeren: Siehe, ich habe gestern Nacht bei meinem Vater gelegen; lass uns ihm auch diese Nacht Wein zu trinken geben, und geh hinein, liege bei ihm, damit wir von unserem Vater Nachkommen am Leben erhalten.

Hier, im Gegensatz zu dem Abschnitt zuvor, ist es nun nicht mehr so, dass die Zeitpunkte zur Bestimmung ungewiss sind, denn es steht ja geschrieben: **“Es geschah am Morgen“** und **“gestern Nacht“**; d.h. der Zeitpunkt, an dem die Aussage getroffen wird, ist nun nicht mehr ungewiss, sondern wird im Text genau geklärt: **“Es geschah am Morgen, da sprach die Erstgeborene...“**.

Daraus ergibt sich: Der Wechsel von dem einen zum anderen Tag muss irgendwann zwischen der Nacht und dem erwähnten Morgen geschehen sein, sofern – wie es immer gilt – die Übersetzung korrekt ist. Denn dann hätten wir hier unseren ersten Volltreffer.

Leider ist der Blick ins Hebräische sehr ernüchternd, denn die Übersetzung sagt zwar “gestern Nacht”, aber **im Hebräischen steht da nichts** von “Nacht” und schon gar nichts von “gestern”; da stehen noch nicht einmal zwei Wörter, sondern nur eines: “emesch”.

Noch einmal in anderen Worten: Wäre die Übersetzung korrekt, müssten dort die hebräischen Wörter “temol” für “gestern” und “lajil” für “Nacht” stehen. Aber das tun sie nicht, sondern da steht nur ein einzelnes Wort “emesch”. Und das Wort “emesch” hat **keinerlei** direkten Bezug zur Bestimmung des Tages; oder anders ausgedrückt: es sagt nichts über ein “Gestern” aus. Das ist auch der Grund warum einige Übersetzungen nicht mit “gestern Nacht”, sondern mit “letzte Nacht” übersetzen. Das würde dann eingesetzt heißen:

“Und es geschah am Morgen, da sprach die Erstgeborene zu der Jüngeren: Siehe, ich habe letzte Nacht bei meinem Vater gelegen;”

Somit wären wir leider wieder bei dem Abschnitt zuvor, wo jedwede Schlussfolgerung, wann der Tag beginnt, hinfällig ist, denn die Aussage “letzte Nacht” sagt erst einmal nur, dass es “letzte Nacht” war. Egal ob der Tag mit Sonnenaufgang oder -untergang beginnt. Es war so oder so nur die “letzte Nacht”. Und somit ist das Ganze dann leider doch kein Volltreffer mehr.

Anmerkung am Rande:

Die Übersetzer haben sich bei ihrer Arbeit am Text sicherlich nicht gedacht, dass wir irgendwann mal daherkommen und anhand eines einzelnen Wortes – welches **nur fünf Mal** in der Heiligen Schrift vorkommt – den biblischen Tag definieren würden und sie daher genau aufpassen müssen, ob sie das Wort “emesch” mit “gestern Nacht, letzte Nacht, vergangene Nacht” oder was auch immer übersetzen. Wichtig ist, bei aller oft berechtigter Kritik für einige Übersetzungen: Alle Varianten geben erst einmal den Sinn der Stelle wieder, egal ob nun mit “gestern, letzte oder vergangene Nacht” übersetzt wird.

Daher sollten wir, die wir uns mit diesem und anderen Themen beschäftigen, unser Verständnis nicht auf einzelnen Wörtern aufbauen!

Beim Wort “emesch” genügt schon allein ein kurzer Blick in die fünf vorkommenden Stellen und man versteht sofort, dass das Wort keineswegs “gestern Nacht” bedeuten kann, sondern wohl am ehesten auf etwas Bezug nimmt, was “längst oder letztens” geschah oder generell sich auf etwas in der Vergangenheit bezieht. Hierzu einer der fünf Verse:

Hi 30,3 Durch Mangel und Hunger abgezehrt, nagen sie das dürre Land ab, das längst öde und verödet ist.

Hinter dem Wort “längst” verbirgt sich **dasselbe** “emesch” wie bei **1Mo 19,34**. Mit dem Verständnis von “gestern Nacht” für “emesch” würde **Hi 30,3** wie folgt lauten:

Durch Mangel und Hunger abgezehrt, nagen sie das dürre Land ab, das “gestern Nacht” öde und verödet ist.

Das ergäbe null Sinn.

Zeitliche Abläufe in Schilderungen von Ereignissen

Gerade dieser Punkt ist sehr interessant für das Veranschaulichen einer Gefahr, die wir zuvor gesehen, aber noch nicht konkret benannt hatten: Das Lesen der Verse durch unsere **persönliche Brille**.

Direkt wieder ein Beispiel dazu:

2Mo 16,22-27 Und es geschah am sechsten Tag, da sammelten sie das Doppelte an Brot, zwei Gomer für jeden; und alle Fürsten der Gemeinde kamen und berichteten es Mose. Und er sprach zu ihnen: Dies ist es, was der HERR geredet hat: **Morgen ist Ruhe**, ein heiliger Sabbat dem HERRN; was ihr backen wollt, backt, und was ihr kochen wollt, kocht. Alles aber, was übrig bleibt, legt euch hin zur Aufbewahrung **bis zum Morgen**. Und sie legten es hin **bis zum Morgen**, so wie Mose geboten hatte; und es stank nicht, und es war kein Wurm darin. Da sprach Mose: **Esst es heute**, denn heute ist Sabbat dem HERRN; ihr werdet es heute auf dem Feld nicht finden. Sechs Tage sollt ihr es sammeln; aber am siebten Tag ist Sabbat, an dem wird es nicht da sein. Und es geschah am siebten Tag, dass einige vom Volk hinausgingen, um zu sammeln, und sie fanden nichts.

Sind diese Verse ein eindeutiger Beleg dafür, dass der Tag mit dem Morgen beginnt?

Zum leichteren Verständnis wieder ein Beispiel dazu. Wir stellen uns mal vor, dass ähnlich wie Mose ein Kommandant zu seinen Soldaten vergleichbare Worte sagt:

“Heute ist Freitag. Morgen ist Ruhetag. Leert heute das Lager aus und wer etwas mit zu sich in sein Zimmer nehmen will, kann dies tun, aber am Morgen muss alles aufgegessen sein.” Am nächsten Tag, frühmorgens, spricht er dann zu ihnen: “Heute ist euer wohlverdienter Ruhetag. Heute müsst ihr nicht ins Lager und arbeiten.”

Hat der Kommandant jetzt irgendwie durch seine Aussagen den Tagesbeginn definiert. Hat er ihn auf 0.00 Uhr gesetzt? Oder hat er ihn auf “frühmorgens” verlegt? Nein, er hat lediglich – ganz so wie Mose – die Rahmenbedingungen für etwas genannt. Im Fall des Kommandanten für das Räumen des Lagers und die Zeit der Aufbewahrung. Und dann am nächsten Morgen hat er den Ruhetag ausgerufen. Wann und zu welcher Uhrzeit der Kommandant das gesagt hat oder wann der Tag beginnt, werden durch diese Dinge nicht definiert. Genauso wenig wird der Tag in 2Mo 16,22-27 definiert. Dort wird lediglich gesagt, dass es der sechste Tag und morgen Sabbat ist, dass man alles bis zum Morgen aufbewahren darf und dass dann “heute Sabbat ist“. Nicht mehr, nicht weniger. Nur durch

unsere persönliche Brille scheinen die Verse ein Beleg für etwas zu sein, was da gar nicht steht.

Ein anderer Beispielvers:

Ri 14,18 Da sprachen die Männer der Stadt zu ihm **am siebten Tag, ehe die Sonne unterging**: Was ist süßer als Honig? Und was ist stärker als der Löwe? Und er sprach zu ihnen: Wenn ihr nicht mit meinem Kalb gepflügt hättet, so hättet ihr mein Rätsel nicht erraten.

Hier kommen die Männer vor Sonnenuntergang zu Simson, um das Rätsel zu lösen; denn sie hatten nur sieben Tage dafür Zeit. Schnell könnte man – mit einer “Tagesbeginn bei Sonnenuntergang”-Brille auf – den Rückschluss ziehen, dass weil die Männer ehe die Sonne unterging zu ihm kamen, der siebte Tag mit dem Sonnenuntergang endet. Das wäre möglich. Genauso wäre es aber möglich, dass die Worte “ehe die Sonne unterging” lediglich den Zeitpunkt beschreiben, bei dem die Männer zu ihm kamen. Wenn wir heute sagen: “Die Männer kamen am siebten Tag, ehe es 15.00 Uhr wurde, zu ihm.”, denken wir ja auch nicht, dass deswegen der neue Tag mit 15.00 Uhr beginnt.

Der Dienst am Heiligtum

Es gibt Auslegungen darüber, dass der Dienst am Heiligtum Aufschluss über den Tagesbeginn gibt. Hierzu werden z.B. Verse wie dieser hier genannt:

3Mo 7,15 Und das Fleisch seines Dank-Friedensopfers soll am Tag seiner Darbringung gegessen werden; er soll nichts davon liegen lassen bis zum Morgen.

Da das Opfer an dem Tag gegessen werden soll, an dem es dargebracht wurde und dann die Angabe erfolgt “**nichts davon liegen lassen bis zum Morgen**”, sehen einige hier den Beleg, dass der Tag mit dem Morgen beginnt.

Aber da nachts am Heiligtum der Dienst für die Opfer eingestellt wird und die Hütte quasi nur “von morgens bis abends auf hat”, ist dieser Vers kein Beweis für gar nichts. Auch nicht für das Gegenteil, d.h. er ist auch kein Beleg dafür, dass der neue Tag mit dem Abend beginnt, weil die Hütte den Dienst zum Abend beendet.

Fehlübersetzungen

Apg 20,7-11 Am ersten Tag der Woche aber, als die Jünger versammelt waren, um das Brot zu brechen, unterredete sich Paulus mit ihnen, da er am folgenden Tag abreisen wollte, und er dehnte die Rede bis Mitternacht aus. Es waren aber zahlreiche Lampen in dem Obersaal, wo sie versammelt waren. Und ein junger Mann namens Eutychus saß am Fenster; der sank in einen tiefen Schlaf; während Paulus weiterredete, fiel er, vom Schlaf überwältigt, vom dritten Stock hinab und wurde tot aufgehoben. Da ging Paulus hinab und warf sich über ihn, umfasste ihn und sprach: Macht keinen Lärm; denn seine Seele ist in ihm! Und er ging wieder hinauf und brach Brot, aß und unterredete sich noch lange mit ihnen, **bis der Tag anbrach**, und zog dann fort.

Da alles zuvor in der Nacht geschah, gehen einige davon aus, dass die Aussage **“bis der Tag anbrach”** den Tagesbeginn bestimmt.

Jedoch ist auch diese Stelle eine von vielen (eine andere hatten wir zuvor mit “emesch”), die uns wachsam für Übersetzungsvarianten bzw. Übersetzungsfehler machen sollte. Denn in Vers 11 steht keineswegs **“bis der Tag anbrach”**, sondern da steht **“bis zum Tageslicht”**.

Hier der Eintrag aus dem “Erweiterten Strongs-Lexikon” zum gr. Wort “auge”:

g827 αὐγή (auge), Übersetzung: Tageslicht

Herkunft: aus d. Wz. Strahl, [Sonnen]Licht, Glanz;

Daher sollte man für jede Stelle, bei der es scheinbar eine eindeutige Definition des Tages gibt, den hebräischen oder alt-griechischen Text dahinter **genau prüfen**. Natürlich sowohl für den Tagesbeginn bei Sonnenaufgang als auch für den bei Sonnenuntergang. Denn wie fehlleitend ab und an Übersetzungen sein können, wissen wir nicht erst durch diese Beispiele.

Geistliches Verständnis zur Bestimmung des Tagesbeginns

Dank **Röm 7,14** und anderen Versen wissen wir, dass das Gesetz physisch aber auch geistlich anwendbar ist. Daher ist es durchaus legitim, durch den ganz normalen, physischen Ablauf des Tages etwas Geistliches abzuleiten – und umgekehrt.

Was ist damit gemeint? Vor allem ist damit der Zusammenhang zwischen Tag & Nacht und Licht & Finsternis gemeint – genauer der Zusammenhang zwischen dem physischen Tag & der Nacht und dem geistlichen Verständnis von Licht & Finsternis.

Das heißt, was als ein weiteres Indiz angesehen wird, ist die geistliche Abfolge von Finsternis und Licht oder eben Licht und Finsternis. Hat man so eine Abfolge, könnte man aus ihr das Muster ableiten und auf den Tag und die Nacht anwenden. Das Ganze als Frage ausgedrückt:

Gibt es ein biblisches Prinzip, das sich wiederholt? Und wenn ja, welches ist es: zuerst Finsternis und dann Licht oder zuerst Licht und dann Finsternis?

Den ersten Hinweis auf die Antwort hatten wir bereits zu Beginn, nämlich: Wie war es **“im Anfang“**?

1Mo 1,1-3 Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde. Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis war über der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über den Wassern. Und Gott sprach: Es werde Licht!

Und wie wird es am Ende sein?

Offb 22,5 Und es wird dort keine Nacht mehr geben, und sie bedürfen nicht eines Leuchters, noch des Lichtes der Sonne, denn Gott, der Herr, erleuchtet sie; und sie werden herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Da es ganz im Anfang finster war und es ganz am Ende Licht sein wird, könnte man auch sagen, dass die ersten drei Verse der Bibel die gesamte Menschheitsgeschichte prophetisch zusammenfassen. Zuerst Finsternis. Dann wirkt Gott. Und es wird Licht.

Heißt das deswegen, dass der Tag mit der Finsternis beginnen muss? Natürlich nicht. Lediglich das Muster und das Prinzip von “zuerst Finsternis, dann Licht” deckt sich mit diesem Aspekt der Heiligen Schrift. Und dieses Muster zeigt sich immer und immer wieder. So natürlich auch im NT. Hier ein paar Stellen, die völlig interpretationsfrei dasselbe Muster aufzeigen. Mit “völlig interpretationsfrei” ist gemeint, dass man nicht zwei verschiedene Passagen

miteinander in Verbindung bringt oder Spekulationen anstellen muss, sondern innerhalb der Verse selbst wird die Reihenfolge zwischen Finsternis und Licht klar definiert:

Röm 13,12 Die **Nacht** ist vorgerückt, der **Tag** aber ist nahe. So lasst uns nun ablegen die Werke der **Finsternis** und anlegen die Waffen des **Lichts**!

2Kor 4,6 Denn der Gott, der sprach: "Aus **Finsternis** leuchte **Licht**", ist es, der in unsere Herzen geleuchtet hat zum Lichtganz der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi.

1Petr 2,9-10 Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, damit ihr die Tugenden dessen verkündet, der euch aus der **Finsternis** berufen hat zu seinem wunderbaren **Licht** - euch, die ihr einst nicht ein Volk wart, jetzt aber Gottes Volk seid, und einst nicht begnadigt wart, jetzt aber begnadigt seid.

Man kann dieses geistliche Muster "von Finsternis zum Licht" wirklich überall in der Heiligen Schrift sehen. Das ist für manche ein starkes Indiz, für andere gar keins. Fakt ist: Ein Beweis ist es auf jeden Fall nicht!

Allgemeingültige Aussage oder Tatsachenbericht?

1Sam 19,10-11 Und Saul versuchte, David mit dem Speer an die Wand zu speißen, er aber wich Saul aus, und er stieß den Speer in die Wand. Und David floh und entkam in jener Nacht. Da sandte Saul Boten in das Haus Davids, ihn zu bewachen und ihn am Morgen zu töten. Aber Michal, seine Frau, teilte es David mit und sprach: Wenn du nicht diese Nacht deine Seele rettetest, so wirst du morgen getötet werden.

Vor allem letzter Vers scheint eindeutig aufzuzeigen, dass der neue Tag irgendwann zwischen der Nacht und dem Morgen beginnt. Unabhängig davon, dass das hebräische Wort für “morgen” in einigen Bibeln auch mit “künftig” übersetzt wird, scheint das der erste richtige Hinweis zu sein, den wir für die Bestimmung des Tagesbeginns nutzen können – in dem Fall für den Tagesbeginn am Morgen.

Wichtig bei dieser und ähnlichen Stellen ist, dass es ein sehr, sehr wichtiges Detail gibt, welches man **unbedingt beim Studium der Heiligen Schrift beachten** muss. Denn man muss klar unterscheiden, ob eine allgemeingültige Aussage geschrieben steht oder, wie in diesem Fall, ein Tatsachenbericht erfolgt. In anderen Worten: Hier bei dieser Stelle geht es nicht um eine göttliche Definition des Tages, sondern lediglich um einen Bericht darüber, was jemand mal gesagt hat (“**Aber Michal, seine Frau, teilte es David mit und sprach: ...**”).

Hier wieder ein kleines Beispiel dazu, damit man besser versteht, was gemeint ist:

2Mo 32,4 Und er nahm es aus ihrer Hand entgegen und bildete es mit dem Meißel und machte ein gegossenes Kalb. **Da sprachen sie:** Das sind eure Götter, Israel, die dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt haben!

Auch hier (wie bei der Stelle von Davids Frau) lesen wir davon, dass etwas gesagt wird. Nur ist hier jedem von uns sofort und unmissverständlich klar, dass das Gesagte natürlich keine allgemeingültige Aussage ist: Selbstverständlich waren das nicht die Götter, die Israel befreit hatten. Dennoch ist es wahr, dass das damals ganz genau so gesagt wurde. In anderen Worten: Wir lesen hier keine allgemeingültige Aussage, sondern einen Tatsachenbericht. Dieser Tatsachenbericht sagt uns aber gar nichts über den Wahrheitsgehalt der Aussage an sich. Nun ist es so, dass wir das wie gesagt bei dieser Stelle hier sofort erkennen können (weil es eben so offensichtlich ist). Aber wie sieht es bei anderen, nicht ganz so klaren Stellen aus? Wie sieht es bei Davids Frau aus?

...

Bei der Antwort hilft uns ein weiteres Beispiel weiter, da es sehr gut zu unserer Betrachtung des Tagesbeginns passt. Es ist die eigenmächtige Betitelung der Monate:

Neh 1,1 Geschichte Nehemias, des Sohnes Hakaljas. Und es geschah im **Monat Kislew** des zwanzigsten Jahres, als ich in der Burg Susan war.

Hier in Nehemia lesen wir davon, dass es anscheinend einen Monat gibt, der Kislew heißt. Nirgends zuvor in der Bibel wird erklärt, welcher Monat das ist. Und gäbe es ganz am Ende des ATs den einen Vers in **Sach 7,1** nicht, wüsste man gar nicht, dass es der neunte Monat war. Denn der Allmächtige hat den Monaten gar keine Namen gegeben. Das haben die Menschen damals eigenmächtig gemacht. Gott hat uns lediglich vorgegeben, dass nur der erste Monat einen Namen hat: Aviv. Alle anderen Monate haben keine Namen, sondern lediglich eine fortlaufende Nummerierung (2., 3., 4. Monat usw.). Exakt genau so, wie bei der Benennung der Wochentage: Da hat lediglich der siebte Tag einen Namen: Sabbat. Alle anderen Tage haben keinen Namen, sondern auch nur eine fortlaufende Nummerierung. In kurz: Bei den Wochentagen hat nur der Sabbat einen von Gott gegebenen Namen und bei den Monaten nur der Aviv. Alles andere folgt einer fortlaufenden Nummerierung.

Warum ist das wichtig?

Weil es eindeutig aufzeigt, dass Menschen irgendwann anfangen (wann genau weiß man nicht), eigenmächtig Dinge in die Welt zu setzen. Schon zur Zeit Davids war das so. Man hielt z.B. den Tag des Neumondes an zwei Tagen, obwohl das so nirgends von Gott befohlen wurde:

1Sam 20,27 Und es geschah am nächsten Tag des Neumondes, dem zweiten, als der Platz Davids leer blieb, da sprach Saul zu seinem Sohn Jonathan: Warum ist der Sohn Isaais weder gestern noch heute zum Mahl gekommen? ... 34 Und Jonathan stand vom Tisch auf in glühendem Zorn, und er aß am zweiten Tag des Neumondes keine Speise; denn er war betrübt um David, weil sein Vater ihn geschmäht hatte.

Auch hier erkennt man wieder das eigenmächtige Vorgehen, den einen Tag des Neumonds auf zwei Tage auszuweiten. Oder eben wie zuvor den Monaten Namen zu geben, wovon einige sogar Namen sind, die auf das Babylonische zurückzuführen sind.

Man sieht also, dass diese und ähnliche Aussagen keine Beweise sind – egal, ob jetzt durch den Vers der Tagesbeginn bei Sonnenaufgang oder bei Sonnenuntergang bewiesen werden soll. Diese Tatsachenberichte kann man als Hinweise mit in die Betrachtung ziehen, aber keineswegs beweisen sie etwas. Das heißt, dass wir die Aussage von Davids Frau durchaus als dienlichen

Der biblische Kalender - Sonne, Mond & Sterne

Der Tagesbeginn

Hinweis für den Beginn des Tages am Morgen nehmen können und müssen, aber wir müssen auch weiter nach ganz, ganz konkreten Beweisen suchen. Wir brauchen also keine Aussagen, die von irgendwem getroffen worden sind, sondern wir brauchen ganz klare Gebote, Befehle, Beschreibungen oder Worte Gottes, die entweder Gott selbst spricht oder durch andere sprechen lässt. Am besten ist, wir finden genau dort etwas, wo unser Schöpfer zum ersten Mal Dinge für uns definiert: in seiner heiligen Torah ...

Das Passah und der Auszug aus Ägypten

Beim Auszug und dem damit verbundenen Passah haben wir den großen Vorteil, dass für uns die damals geschehenen Ereignisse einen ganz **genauen Zeitstempel** bekommen, d.h. wir erfahren in der Torah, wann genau was geschehen ist. So z.B. hier:

2Mo 12,6 Und ihr sollt es [Anm.: das Lamm] in Verwahrung haben bis zum vierzehnten Tag dieses Monats. Und die ganze Versammlung der Gemeinde Israel soll es schlachten **zwischen den zwei Abenden**.

Die aus dem Hebräischen sehr genau übersetzte Formulierung “zwischen den zwei Abenden” mag etwas seltsam für uns klingen, aber sie beschreibt etwas sehr Wichtiges, wozu wir gleich noch kommen werden. Hier zuerst einmal eine Parallelstelle, die diese etwas seltsame Formulierung für uns klarer und leichter verständlich macht:

5Mo 16,6 An dem Ort, den der HERR, dein Gott, erwählen wird, um seinen Namen dort wohnen zu lassen, dort sollst du das Passah schlachten, am Abend, **beim Untergang der Sonne ...**

Mit 2Mo 12,6 und diesem Vers hier haben wir unsere erste zeitliche Markierung gefunden: “zum vierzehnten Tag ... **beim Untergang der Sonne ...**”.

Der nächste genau angegebene Zeitpunkt ist Folgender:

2Mo 12,8 Und sie sollen in dieser **Nacht** das Fleisch essen, gebraten am Feuer, und ungesäuertes Brot; mit Bitterem sollen sie es essen.

Hier kommen zwei neue Informationen dazu, die es uns einfacher machen, das Ganze zeitlich richtig zu verstehen: **Das Fleisch soll in der Nacht gegessen werden. Und es soll mit Ungesäuertem und Bitterem gegessen werden.**

Wieso mit Ungesäuertem und Bitterem? Weil das Passah unmittelbar mit dem Fest der Ungesäuerten Brote zusammenhängt. Es gibt viele Stellen in der Heiligen Schrift, die diesen Zusammenhang belegen, aber wir bleiben erst einmal im 12. Kapitel von 2. Mose, denn da haben wir weitere “zeitliche Angaben”, die uns helfen werden:

2Mo 12,18-19 Im ersten Monat, am **14. Tag** des Monats, am Abend, sollt ihr Ungesäuertes essen bis zum **21. Tag** des Monats, am Abend. **Sieben Tage** soll kein Sauerteig in euren Häusern gefunden werden ...

Der biblische Kalender - Sonne, Mond & Sterne

Der Tagesbeginn

Wer genau aufgepasst und vielleicht sogar nachgerechnet hat, wird hier ein Problem feststellen: Vom 14. bis 21. sind es nicht sieben, sondern **acht Tage**. Da dieser vermeintliche Widerspruch für unser Thema so wichtig ist, lässt uns das kurz zusammen durchgehen, denn man könnte schnell meinen, dass es vom 14. bis 21. tatsächlich sieben Tage sind, weil einige vielleicht “21-14=7” rechnen:

- 14. = 1. Tag
- 15. = 2. Tag
- 16. = 3. Tag
- 17. = 4. Tag
- 18. = 5. Tag
- 19. = 6. Tag
- 20. = 7. Tag
- 21. = 8. Tag

Das gecheckt, drängt sich nun die Frage auf: “Aber wie können das denn acht Tage sein, wenn der Text doch sagt ...”:

2Mo 12,15 Sieben Tage lang sollt ihr ungesäuertes Brot essen ...

Was ist nun richtig? Sieben oder acht? Wieso steht einmal geschrieben, dass wir vom 14. bis 21. Ungesäuertes essen sollen (was ausgerechnet eben acht Tage wären) und an einer anderen Stelle nur sieben Tage? Wie kann man diesen vermeintlichen Widerspruch auflösen?

Eigentlich sehr einfach! Aber da wir ein Leben lang mit einer weltlichen und nicht biblischen Denkweise rund um das Verständnis vom Tagesbeginn aufgewachsen sind, ist das Ganze ein wenig fremd für uns. Wir müssen also umdenken (egal ob nun der Tag mit Sonnenaufgang oder – untergang beginnt). Und was uns beim Umdenken und Verstehen des biblischen Tagesbeginns helfen wird, ist die Gleichsetzung der zeitlichen Angaben, die wir zuvor gelesen hatten:

zwischen den zwei Abenden (2Mo 12,6) = beim Untergang der Sonne (5Mo 16,6)

Diese Gleichsetzung ist für uns deshalb so hilfreich, weil sie ein für uns fremdes hebräisches Verständnis (also das “zwischen den zwei Abenden”) mit einem Ereignis verbindet, das uns überhaupt nicht fremd ist, nämlich dem Untergang der Sonne. Zu diesem Zeitpunkt passiert also etwas, was zwei Abende miteinander verbindet.

Uns muss in diesem Zusammenhang klar werden, dass das biblische Verständnis des Abends nicht wie unser weltliches Verständnis ist, bei dem der

Der biblische Kalender - Sonne, Mond & Sterne

Der Tagesbeginn

Zeiger auf unseren Uhren in dem einen Moment 23:59:59 anzeigt und direkt im nächsten Augenblick, also um 0.00 Uhr, dann schlagartig der nächste Tag beginnt. Nein, sondern das biblische Zeitverständnis des Abends beschreibt eine Zeitspanne, in der das eine in das andere **übergeht**.

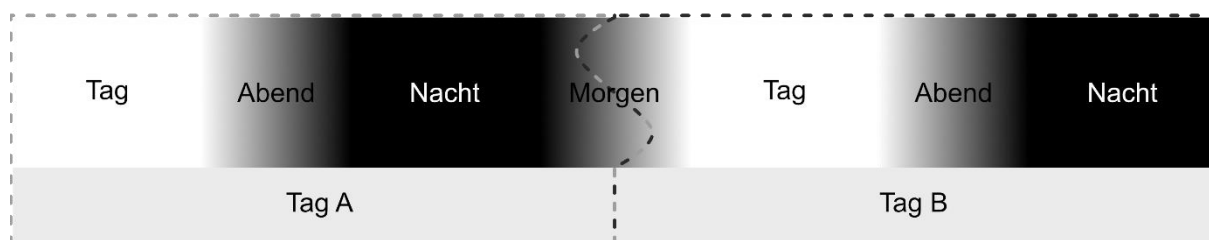
Auch das hebräische Wort für “Abend” (also “erev”) gibt dieses “ineinander Übergehen” im Verständnis des Wortes an sich wieder, denn es bedeutet so viel wie “sich vermengen, vermischen”. Es vermengen sich am Abend also zwei Dinge miteinander. Dieses “miteinander vermengen” sehen wir auch in der Schöpfung selbst. Was meinen wir damit?

Wenn wir den Himmel beobachten, sehen wir, dass für uns am Abend und am Morgen kein Lichtschalter umgelegt wird, sodass es von dem einen Moment zum anderen dunkel oder hell wird, sondern die hellen und dunklen Phasen des Tages gehen langsam ineinander über. Die beiden Phasen **vermengen** sich. Sie sind somit nicht klar voneinander trennbar, wie es eben bei unserem weltlichen Verständnis des Tages ist, wo es schlagartig 0.00 Uhr wird.

Anders ausgedrückt: Es gibt **keine klare Trennung** zwischen dem einen und dem anderen Tag, sondern die biblischen Tage gehen **ineinander über** (völlig egal, ob nun der Tag mit Sonnenaufgang oder -untergang beginnt). Die Phase, bei der der eine Tag in den anderen übergeht, ist **fließend und nicht abrupt**. Das heißt, völlig egal, ob der Tag jetzt am Morgen oder am Abend beginnt, die Zeitspanne beim Sonnenuntergang oder -aufgang ist im hebräischen Verständnis immer Bestandteil von zwei Tagen. Das ist ganz, ganz wichtig zu verstehen!

Daher möchten wir es noch einmal wiederholen und es bildlich veranschaulichen:

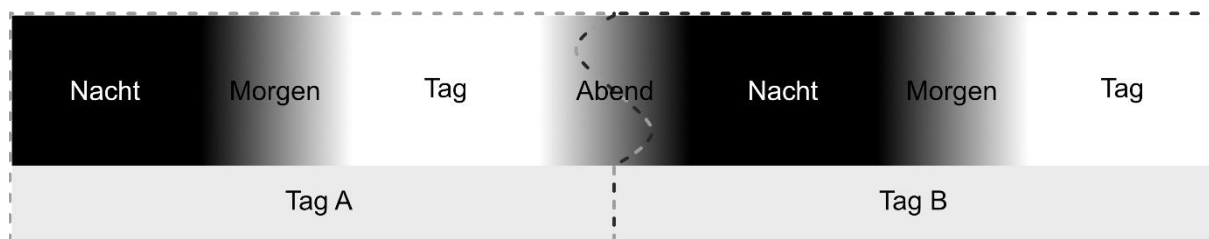
Beginnt der biblische Tag mit dem Morgen, so ist die Phase des Sonnenaufgangs immer Bestandteil von zwei Tagen; d.h., Tag A kann man nicht klar von Tag B trennen. Hier als Skizze veranschaulicht:



Genauso ist es natürlich auch beim Beginn des biblischen Tages am Abend. Dann ist beim Untergang der Sonne Tag A auch immer Bestandteil von Tag B:

Der biblische Kalender - Sonne, Mond & Sterne

Der Tagesbeginn



Man kann anhand dieser Veranschaulichungen sehen, dass (egal welches Verständnis des Tagesbeginns man auch hat) die ineinander übergehenden Phasen der Tage nicht klar voneinander getrennt werden können, sondern **immer ein Bestandteil beider Tage** sind. Die Tage gehen, wie zuvor erwähnt, ineinander über. Sie vermengen sich.

Nun lasst uns dieses biblische Verständnis des Tagesbeginns in den vermeintlichen Widerspruch der sieben oder acht Tage Ungesäuerte Brote einsetzen. Und zwar einmal mit der Möglichkeit, dass der Tag mit Sonnenaufgang beginnt und einmal mit Sonnenuntergang: Wir hatten ja gelesen, dass das Lamm zur Abendzeit geschlachtet und dann mit Ungesäuertem und Bitterem gegessen werden soll. Sollte der biblische Tag mit dem Morgen beginnen, dann war der ganze Abend und die Nacht immer noch der 14.01., wo sie Ungesäuertes gegessen haben. Dann ging die Sonne auf, es wurde der 15.01.; dann immer so weiter bis zum 21.01. Zählen wir nun wieder die Tage nach, dann landen wir (wie zuvor ausgerechnet) bei acht und nicht sieben Tagen, an denen sie Ungesäuertes gegessen haben. Aber es heißt ja eben:

2Mo 12,15 Sieben Tage lang sollt ihr ungesäuertes Brot essen ...

Das heißt: Mit dem Tagesbeginn am Morgen hätten wir hier **einen Widerspruch (!)**, da eben vom 14.01. bis 21.01. es acht – und nicht wie es der Text sagt – sieben Tage wären.

Jetzt noch die zweite Möglichkeit, dass der Tag am Abend beginnt: Sie schlachten und essen das Passah beim Untergang der Sonne und essen es in die Nacht hinein. Das heißt, in den letzten Momenten des 14.01. wird das Lamm geschlachtet und zu Beginn des 15.01. wird es gegessen:

5Mo 16,6 ... du sollst das Passah schlachten, am Abend, beim Untergang der Sonne ... +2Mo 12,8 Und sie sollen in dieser Nacht das Fleisch essen ...

Wenn man jetzt nachzählt, kommt man vom 15.01., der eben beim Untergang der Sonne begann, bis zum 21.01. nicht auf acht, sondern eben genau auf die von Gott vorgegebenen sieben Tage.

In anderen Worten: Sie schlachteten und aßen das Passah zur Abendzeit am Ende des 14.01., als der Tag zuende ging. Diese Phase **beim Untergang der Sonne**

Der biblische Kalender - Sonne, Mond & Sterne

Der Tagesbeginn

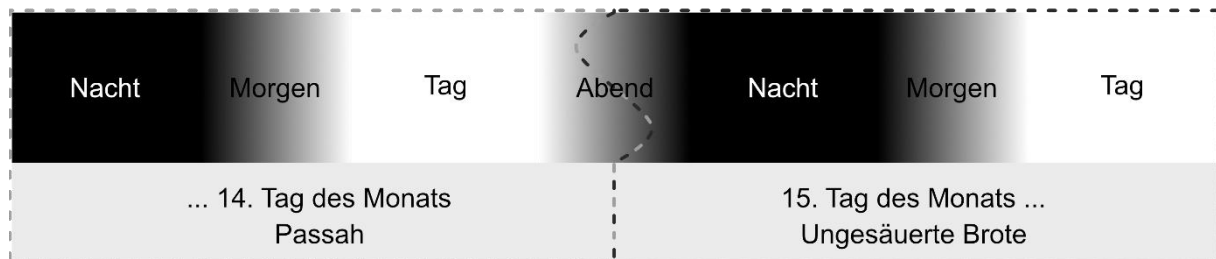
ist aber wiederum gleichzeitig der Beginn des 15.01. Sie aßen also das Passah in den 15.01. und somit in den 1. Tag der Ungesäuerten Brote hinein. Somit hätten wir dann vom 15.01. bis zum 21.01. das Fest der Ungesäuerten Brote und somit dann auch die angegebenen sieben Tage:

3Mo 23,6 Und am fünfzehnten Tag desselben Monats ist das Fest der ungesäuerten Brote für den HERRN. Da sollt ihr sieben Tage lang ungesäuertes Brot essen.

**Mit diesem Verständnis gibt es keinerlei Widerspruch mehr.
Er löst sich auf.**

Und das Sahnehäubchen von allem ist, dass mit diesem Verständnis jetzt die zwei Punkte, die wir zuvor betrachtet hatten, total Sinn ergeben. Nämlich, dass das Wort **“erev”** im hebräischen das Verständnis der **“Vermengung”** vermittelt. Und was vermengt sich da miteinander? **Na der eine Tag mit dem anderen.**

Und als zweites Sahnehäubchen wird klar, was genau das **“zwischen den Abenden”** (aus 2Mo 12,6) eigentlich aussagt. Nämlich, dass **beim Untergang der Sonne** es zwei Abende gibt: der Abend des endenden Tages und gleichzeitig auch der Abend des nächsten Tages. Es ist also die Phase, wo der eine Tag sich mit dem nächsten Tag **vermengt**. Noch einmal die Skizze dazu, die man jetzt sicherlich besser nachvollziehen kann:



Das Passah und der Auszug aus Ägypten – der zweite Zeuge

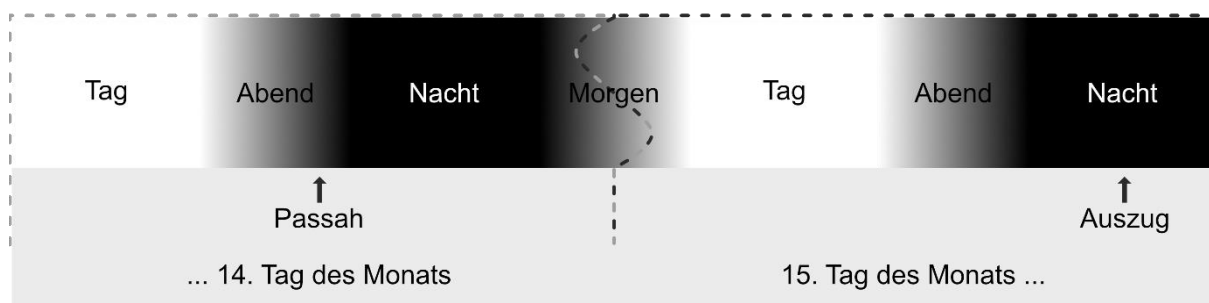
In diesem Block geht es darum, herauszufinden, wie der genaue zeitliche Ablauf beim Auszug Israels war. Verstehen wir den Ablauf korrekt, dann haben wir einen weiteren Zeugen dafür, wann der biblische Tag beginnt. Zuerst einmal drei Verse, die die Grundlage für unsere Betrachtung legen:

2Mo 12,37 So zogen die Kinder Israels aus von **Ramses** nach Sukkot, etwa 600 000 Mann Fußvolk, nicht mitgerechnet die Frauen und Kinder.

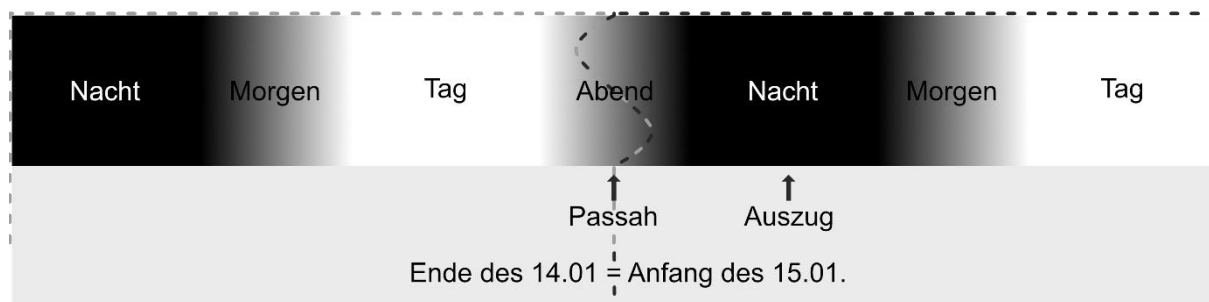
4Mo 33,3 Sie brachen auf von **Ramses** im ersten Monat, **am fünfzehnten Tag** des ersten Monats. **Am nächsten Tag nach dem Passah** zogen die Kinder Israel aus ...

5Mo 16,1 Halte den Monat Abib, und feiere dem HERRN, deinem Gott, das Passah; denn im Monat Abib hat dich der HERR, dein Gott, **bei Nacht** aus Ägypten herausgeführt.

Anhand dieser Verse wissen wir unmissverständlich, dass in der **Nacht des 15.01.** Israel ausgezogen ist. Durch diese genaue zeitliche Angabe gibt es nun zwei Möglichkeiten. Die erste ist, dass sie mehr als einen vollen Tag nach dem Passah ausgezogen sind. Das würde dann so aussehen:



Die zweite Variante wäre diese hier:



Stimmt die erste Variante, dann hatten sie viel Zeit (mehr als 24 Stunden), um auszuziehen. Stimmt die zweite Variante, dann sind sie sehr **eilig**, schon fast **fluchtartig** ausgezogen.

Damit man die Abfolge der Ereignisse von damals besser nachvollziehen kann, ist es **hilfreich**, sich den Ablauf des Exodus wie einen **“Film im Kopf” vorzustellen**. Damit wir das machen können, gucken wir uns die wichtigsten Verse aus **2Mo 12** in einem Schnelldurchlauf an (bitte selbst komplett nachlesen):

Das Volk schlachtet am 14.01. **zwischen den Abenden** bzw. **beim Untergang der Sonne** das Passah und isst es anschließend in jener Nacht. **Für diese spezielle Nacht** wird das Schlagen der Erstgeburt Ägyptens durch den Allmächtigen angekündigt:

2Mo 12,8.12 Und sie sollen in dieser Nacht das Fleisch essen, gebraten am Feuer, und ungesäuertes Brot; mit Bitterem sollen sie es essen. ... Und ich werde in dieser Nacht durch das Land Ägypten gehen und alle Erstgeburt im Land Ägypten schlagen vom Menschen bis zum Vieh, und ich werde Gericht üben an allen Göttern Ägyptens, ich, der HERR.

Hier – schon direkt zu Beginn des Kapitels – sehen wir zwei Mal die Erwähnung “in dieser Nacht”. Wir erwähnen das ausdrücklich, weil der Text gleich immer und immer wieder diesen einen wichtigen Punkt wiederholen wird.

Wie ging es weiter?

2Mo 12,29-31 Und es geschah um Mitternacht, da schlug der HERR alle Erstgeburt im Land Ägypten, vom Erstgeborenen des Pharaos, der auf seinem Thron saß, bis zum Erstgeborenen des Gefangenen, der im Kerker war, und alle Erstgeburt des Viehs. Und der Pharao stand in der Nacht auf, er und alle seine Knechte und alle Ägypter, und es entstand ein großes Geschrei in Ägypten; denn es war kein Haus, worin nicht ein Toter war. Und er rief Mose und Aaron in der Nacht und sprach: Macht euch auf, zieht weg aus der Mitte meines Volkes, sowohl ihr als auch die Kinder Israel, und geht hin, dient dem HERRN, wie ihr geredet habt.

Auch hier lesen wir (dreimal), dass alle diese Dinge in ein und derselben Nacht stattfanden.

Was geschah noch in jener Nacht?

Nachdem die Erstgeborenen der Ägypter geschlagen wurden, waren sie, als auch der Pharao, verständlicherweise aufgebracht. So dermaßen aufgebracht, dass sie die Israeliten **drängten**, damit sie **schnell** das Land verlassen:

2Mo 12,33 Und die Ägypter **drängten das Volk**, um sie **schnell** aus dem Land ziehen zu lassen; denn sie sagten: Wir alle sind des Todes!

Sie wollten sie also umgehend loswerden und **drängten sie**, damit sie **schnell aus dem Land ziehen**. Später lesen wir auch, dass sie von den Ägyptern Beute mitnahmen.

Jetzt mag man einwenden: “Aber das geht doch nicht, weil geschrieben steht ...”:

2Mo 12,22 Und nehmt ein Bündel Ysop und taucht es in das Blut im Becken und bestreicht mit diesem Blut im Becken die Oberschwelle und die zwei Türpfosten; und kein Mensch von euch soll zu seiner Haustür hinausgehen bis zum Morgen!

Dieser Befehl steht aber in einem völlig logischen Zusammenhang zum nächsten Vers. Natürlich denn ...

2Mo 12,23 Denn der HERR wird umhergehen und die Ägypter schlagen. Und wenn er das Blut sehen wird an der Oberschwelle und an den beiden Türpfosten, so wird er, der HERR, an der Tür verschonend vorübergehen und den Verderber nicht in eure Häuser kommen lassen, um zu schlagen.

Da der Verderber schon durch das Land gezogen ist und die Erstgeburt bereits geschlagen wurde, besteht natürlich keinerlei Notwendigkeit mehr, in den Häusern zu bleiben. Dennoch ist dieser Punkt nicht zu 100% klar, **obwohl wir vom Pharao und von Mose und Aaron in Vers 31** lesen und auch von den Ägyptern, die direkt **in der Nacht das Volk drängten**, um sie **schnell aus dem Land ziehen zu lassen**.

Wir machen mal weiter und widmen uns der generellen Frage: Wie schnell konnte Israel überhaupt ausziehen?

Da man meist keine genaue Vorstellung davon hat, wie lange es braucht, wenn mehrere Millionen Menschen sich von A nach B bewegen, hier eine kleine Veranschaulichung dazu:

Die größten Konzerte, die es bisher gab, hatten ca. 4 Millionen Besucher. Was denkt man, wie lange es dauert, bis diese Menschenmenge das Konzert verlässt? Mehr als 24 Stunden? Natürlich nicht, sondern der “Aufbruch” geschieht innerhalb weniger Stunden. Und wir reden hier von Konzerten, die in Rio de

Der biblische Kalender - Sonne, Mond & Sterne

Der Tagesbeginn

Janeiro, Moskau, Paris und dergleichen stattfanden. Also in dicht besiedelten Weltmetropolen und nicht – wie sie damals – in einer offenen Wüstenlandschaft.

Wichtig, **sogar sehr wichtig**, für unsere Betrachtung ist auch, dass hier nicht locker flockig Menschen von einem Konzert nach Hause gingen, sondern es gibt zwei entscheidende Unterschiede, die es hier zu beachten gilt:

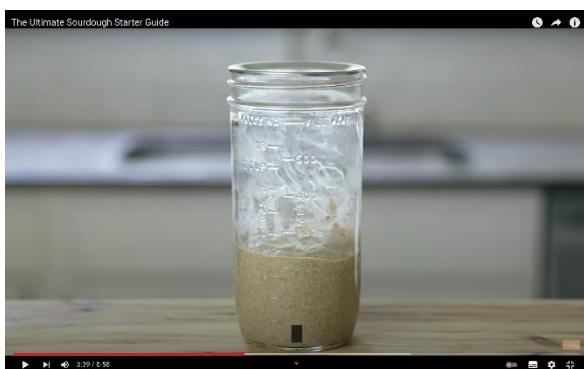
1. Das Volk Israel konnte es nicht erwarten, **endlich** aus der Gefangenschaft freizukommen und nach Hause zurückzukehren. Sie wollten keine Sekunde länger bleiben.
2. Gegen diese sehnstüchtige Erwartung der Israeliten hatten die Ägypter absolut nichts einzuwenden. Im Gegenteil. Sie gaben ihnen sogar Beute mit. So auf die Art: “Nimm. Hauptsache du verschwindest schnell.”; denn sie **drängten das Volk Israel** ja, damit sie **schnell das Land verlassen** (wie wir soeben gelesen haben).

Diese beiden Punkte – ungleich zu einem Konzert – beschleunigen die ganze Sache natürlich. Und zwar enorm!

Wir machen mal mit dem Text weiter, denn den nächsten Vers könnte man schnell überlesen, wobei er doch einen weiteren Hinweis (sogar einen sehr klaren und starken Hinweis) für den zeitlichen Ablauf gibt:

2Mo 12,34 Und das Volk trug seinen Teig, ehe er gesäuert war ...

Jetzt mag man sich vielleicht fragen: “Was daran soll ein starker Hinweis sein?” Da Bilder meist mehr als tausend Worte sagen, hier zwei Bilder dazu:



Das erste Bild zeigt einen Behälter mit einem Teig, der ausschließlich nur aus Wasser und Vollkorn-Mehl besteht. Das zweite Bild zeigt, was passiert, wenn er 24 Stunden ruht. Er säuert. Und das nicht gerade wenig. Und das bei Zimmertemperatur. In Ägypten liegt die Temperatur im April aber bei ca. 30 Grad. Das erwähnen wir deshalb, weil ein Teig dann viel, viel schneller säuert.

Auch das Wasser und die Urform des Korns sind alles zusätzliche Dinge, die einen Teig noch viel schneller säuern lassen, als bei uns heute.

Für all diejenigen, die sich mit dem Thema “Sauerteig” nicht so gut auskennen, eine kleine hilfreiche Randnotiz dazu:

Unsere jüdischen Geschwister gehen mit dem Prozess, wie schnell Sauerteig entstehen kann, so um, dass sie in der Woche der Ungesäuerten Brote die Mischung aus Wasser und Mehl nicht länger als ca. 20 Minuten stehen lassen, ehe sie den Teig backen. Warum? Weil eben rein theoretisch dann schon der Prozess der Säuerung beginnt. Wir erwähnen das keineswegs als ein Gebot oder so, weil nichts dergleichen in der Torah steht! Wir erwähnen es nur, damit man als “Laie” überhaupt einen Richtwert hat, wie schnell so ein Teig säuern kann.

Wir möchten diesen nicht unwichtigen Punkt abschließend noch einmal in kurz wiederholen:

Wären sie 24 Stunden später ausgezogen, wäre der Teig gesäuert gewesen, aber wir haben ja gelesen, dass **das Volk seinen Teig trug, ehe er gesäuert war ...**

...

Wir machen erst einmal weiter mit dem Ablauf der Ereignisse. In Vers 39 lesen wir:

2Mo 12,39 Und sie backten den Teig, den sie aus Ägypten gebracht hatten, zu ungesäuerten Kuchen; denn er war nicht gesäuert, weil sie aus Ägypten getrieben worden waren und sich nicht hatten aufhalten können ...

Hier können wir die letzten zwei Punkte unserer Betrachtung in einem Vers zusammengefasst lesen: Der Teig war nicht gesäuert, weil (dieses “weil” ist sehr wichtig!) sie aus Ägypten **getrieben** worden waren **und sich nicht hatten aufhalten können**.

Es war also nichts mit “nicht vor die Tür gehen”, sondern sie wurden aus dem Land getrieben.

Wir hatten ja zu Beginn dieses Blocks gesagt:

Beginnt der Tag mit dem Morgen, dann hatten sie viel Zeit (mehr als 24 Stunden), um auszuziehen. Beginnt der Tag aber mit dem Abend, dann sind sie sehr **eilig**, schon fast **fluchtartig** ausgezogen:

5Mo 16,3 Du darfst nichts Gesäuertes zum Passah essen. Du sollst sieben Tage lang ungesäuertes Brot des Elends dazu essen, denn du bist in eiliger Flucht aus dem Land Ägypten gezogen ...

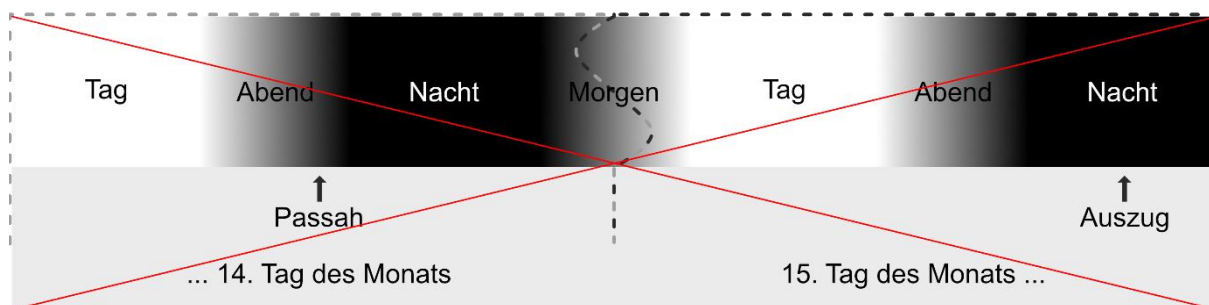
Der biblische Kalender - Sonne, Mond & Sterne

Der Tagesbeginn

Wenn man trotz all dieser Dinge immer noch unschlüssig ist, wann der Auszug genau stattfand, ist das nicht schlimm, denn der gleich folgende Vers macht alles klar. Denn die Israeliten zogen so schnell und in **eiliger Flucht aus**, dass die Torah den Passah-Abend sogar mit dem Zeitpunkt des Auszugs so eng verknüpft, dass man meinen könnte, dass es zeitgleich stattfand:

5Mo 16,6 An dem Ort, den der HERR, dein Gott, erwählen wird, um seinen Namen dort wohnen zu lassen, dort sollst du das Passah schlachten, am Abend, wenn die Sonne untergeht, **zur Zeit deines Auszugs aus Ägypten**.

Dieser Vers allein zeigt, dass unmöglich mehr als 24 Stunden zwischen dem Passah und dem Auszug vergangen sein können. Beide Ereignisse liegen also zeitlich sehr nah beisammen. Daher können wir dieses Bild schon einmal streichen, denn würde der Tag mit Sonnenaufgang beginnen, hätten wir hier einen weiteren **offensichtlichen Widerspruch (!)**, in dem Fall zu 5Mo 16,6.



...

Jetzt konnten wir sehen, dass der biblische Tagesbeginn zum Morgen anhand der Angaben im Text nicht hinhaut. Allein nur 5Mo 16,6 macht es unmöglich. Aber wie sieht es mit dem Tagesbeginn am Abend aus? Gibt es dafür Belege? Ja, denn wir hatten ja im 12. Kapitel die immer wiederkehrende Betonung der ein und derselben Nacht. Noch einmal die Verse dazu im Schnelldurchgang:

2Mo 12,8 Und sie sollen **in dieser Nacht** das Fleisch essen ... 12 Und ich werde **in dieser Nacht** durch das Land Ägypten gehen und alle Erstgeburt im Land Ägypten schlagen ... 29 Und es geschah um **Mitternacht**, da schlug der HERR alle Erstgeburt im Land Ägypten ... 30 Und der Pharao stand **in der Nacht** auf ... und es entstand ein großes Geschrei in Ägypten; denn es war kein Haus, worin nicht ein Toter war. 31 Und er rief Mose und Aaron **in der Nacht** und sprach: Macht euch auf ...

Dann lesen wir zu dieser speziellen Nacht noch:

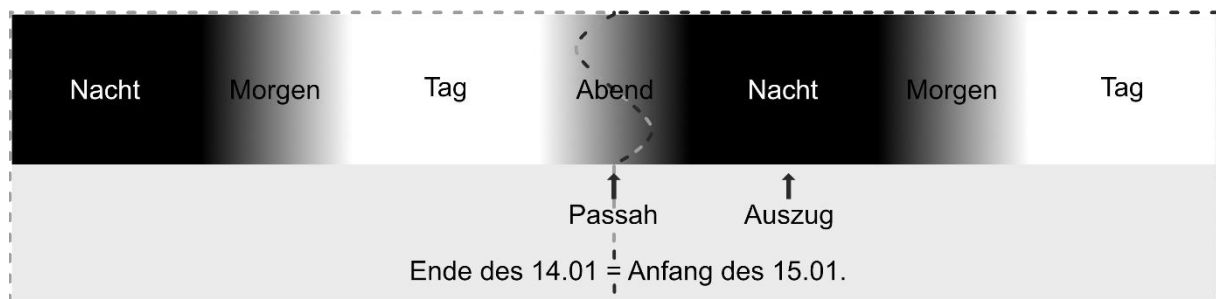
Der biblische Kalender - Sonne, Mond & Sterne

Der Tagesbeginn

2Mo 12,42 **Dies ist eine Nacht**, die dem HERRN zu halten ist, weil er sie aus dem Land Ägypten herausführte; **ebendiese Nacht** gehört dem HERRN, sie ist zu halten von allen Kindern Israel bei ihren Geschlechtern.

Man könnte fast meinen, unser Schöpfer hätte geahnt, dass seine Kinder durcheinanderkommen könnten und hat daher noch einmal klargestellt, dass es "**ebendiese Nacht**" war. Blickt man ins Hebräische wird die Tatsache der ein und derselben Nacht unterstrichen, indem da nicht geschrieben steht: "eine Nacht" oder "diese Nacht" und schon gar nicht "zwei Nächte", sondern wortwörtlich eben "ebendiese Nacht".

Welche Nacht noch einmal? Genau, die eine Nacht, in der man das Passah aß, die eine Nacht, in der die Erstgeburt geschlagen wurde und eben die eine Nacht, in der das Volk auszog. Alles geschah in ebendieser Nacht!



Der Versöhnungstag

Auch der Versöhnungstag wird uns dabei helfen, den biblischen Tagesbeginn besser zu verstehen. Denn nebst dem Passah hat als einziges noch der Versöhnungstag einen von Gott festgesetzten Startpunkt. Was genau meinen wir damit?

Da der Sabbat als auch die biblischen Festtage, wie z.B. das Pfingstfest oder Posaumentag und dergleichen, mit dem Gebot verbunden sind, sich “heilig zu versammeln”, bleibt die Frage offen, wann genau man das macht. Tagsüber oder abends? Die Antwort ist: Es steht uns frei. Das heißt, völlig unabhängig davon, ob man jetzt denkt, dass der Tag mit Sonnenaufgang oder -untergang beginnt, ist es rein prinzipiell möglich, sich abends oder tagsüber an dem jeweiligen Tag zu versammeln. Es gibt keine genaue göttliche Vorgabe dafür. Anders eben beim Versöhnungstag. Da gibt Gott den genauen Startpunkt vor:

3Mo 23,27.32 Doch am Zehnten dieses siebten Monats ist der Versöhnungstag; eine heilige Versammlung soll euch sein, und ihr sollt eure Seelen kasteien und sollt dem HERRN ein Feueropfer darbringen. Ein Sabbat der Ruhe soll er für euch sein, und ihr sollt eure Seelen kasteien; am Neunten des Monats, am Abend, vom Abend bis zum Abend sollt ihr euren Sabbat feiern.

Ähnlich wie bei dem vermeintlichen Widerspruch der sieben und acht Tage Ungesäuertes essen, scheint es auch hier einen Widerspruch zu geben. Denn der heilige Text sagt erst, **dass der Versöhnungstag am Zehnten des siebten Monats ist, aber dann dass er am Neunten des Monats, am Abend** beginnt (als wäre der Versöhnungstag ein Doppeltag). Würde der Tag nun mit Sonnenaufgang beginnen, würde man die Hälfte des Versöhnungstages am Neunten und die andere Hälfte am Zehnten halten. Man hätte also zwei Tage Versöhnungstag.

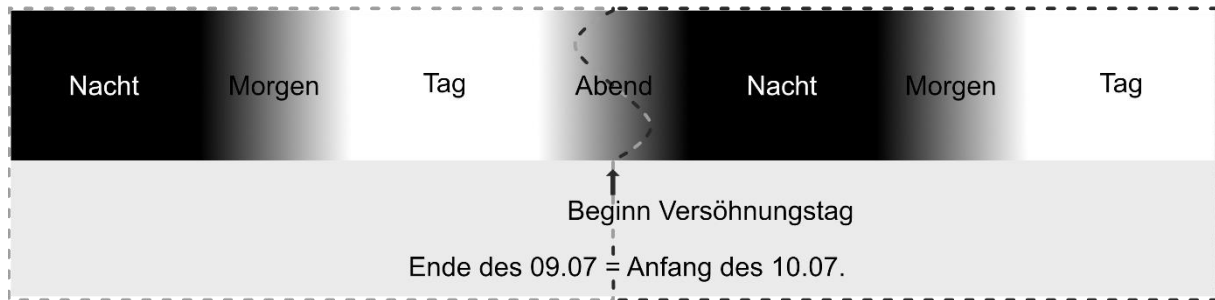
Wendet man aber das zuvor gelernte Verständnis der Tage, die am Abend ineinander übergehen an, wird total klar, was gemeint ist: Am Ende des Neunten Tages, also am Abend, wenn der Tag zuende geht, soll man anfangen, seine Seele zu kasteien. Warum? Na weil das Ende des 09.07. am Abend gleichzeitig auch der Beginn des 10.07. ist. Durch diese genaue Zeitangabe – vom Abend bis zum Abend – wird von unserem Gott sichergestellt, dass man nicht frei entscheiden kann, ob man abends oder tagsüber seine Seele kasteit, sondern immer die vollen 24 Stunden des Versöhnungstags am 10.07. abgedeckt sind.

Für diejenigen, die z.B. das “Kasteien der Seele” mit dem Fasten umsetzen, bedeutet das ganz praktisch: Man isst und trinkt zuletzt ganz am Ende des 09.07. am Abend – beim Untergang der Sonne – und fastet dann bis zum Ende des 10.07. am Abend. Also vom Abend bis zum Abend. Ganz so wie es der Text sagt.

Der biblische Kalender - Sonne, Mond & Sterne

Der Tagesbeginn

Eigentlich ganz, ganz einfach. Man muss hierzu nichts verkomplizieren, sondern man kann das Geschriebene einfach eins zu eins annehmen: Der 10.07. ist der Versöhnungstag und nicht er startet am 09.07. und dann findet auch noch die Hälfte davon am 09.07. statt, aber irgendwie ist dennoch der 10.07. der Versöhnungstag. Das macht keinerlei Sinn. Wenn jedoch das Ende des 09.07. gleichzeitig auch der Anfang des 10.07. ist, passt alles perfekt:



Abschließende Gedanken

Da einige bzgl. dieser und ähnlicher Punkte miteinander nicht wenig streiten, zum Ende ein Abschnitt aus einem anderen Artikel, der sich v.a. auf den "Umgang zwischen uns" und wie wir persönlich mit sog. "Streitfragen" umgehen, bezieht:

... Wir wollen nur die an uns gestellten Fragen ganz konkret, direkt und nach bestem Wissen und Gewissen gemäß der Heiligen Schrift beantworten. Sollte man im Anschluss unterschiedlicher Ansicht sein, dann ist das eben so.

Woran wir aber **keineswegs** Anteil haben wollen, ist folgendes:

Gal 5,19-20 Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, welche sind: ... Feindschaft, Streit, Eifersucht, Zorn, Selbstsucht, Zwietracht, Parteiungen.

Diese genannten Punkte haben wir zur Genüge wiederholte Male an uns selbst feststellen können – leider. Denn oft und schnell werden Debatten um das Wort hitzig. Wir durften und dürfen weiterhin in diesem Bereich dazu lernen, denn wie bei uns allen ist unser Fleisch noch lange nicht besiegt. Dennoch bzw. gerade deswegen sind wir stets bemüht, uns – wie du sicherlich auch – nach folgenden Früchten auszustrecken:

Gal 5,22 Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung.

Anhand dieser kurzen Aufzählung können wir uns nach jeder Debatte **selbst prüfen**: "Hatte ich in diesem Gespräch **Liebe**? War ich **Friedensstifter**? War ich **geduldig**, also **langmütig** mit meinem Bruder? War ich **freundlich** und **sanftmütig**? Konnte ich mich bei allem, was passiert ist, **selbst beherrschen**?"

Falls wir diese Früchte nicht in uns und nicht unter uns haben, dann wird es schwierig, einen nüchternen und sachlichen Austausch zu führen. Aber ein für Gott wohlgefälliger Umgang unter uns wird von uns erwartet – wir werden dazu aufgefordert und ermahnt:

Eph 4,1-3 So **ermahne** ich euch nun, ich, der Gebundene im Herrn, dass ihr der **Berufung würdig** wandelt, zu der ihr berufen worden seid, indem ihr mit aller **Demut** und **Sanftmut**, mit **Langmut** einander in **Liebe** ertragt und **eifrig bemüht** seid, die **Einheit** des Geistes zu bewahren durch das Band des **Friedens**.

Genau diese hier genannten Punkte fehlen uns aber häufig bei unserem Austausch, der eher schnell zu einem Wortgefecht mit starken Emotionen

mutiert. Dabei passiert es dann oft, dass wir nicht unserer “**Berufung würdig wandeln**“, keinerlei **Demut**, **Sanftmut** und **Langmut** haben – ganz zu schweigen davon, dass wir uns **in Liebe ertragen und eifrig bemüht sind, die Einheit und den Frieden zu bewahren**.

Eigentlich, wenn wir ehrlich sind, sind wir in unserem sog. Austausch eine Schande und ein katastrophales Zeugnis für andere. Wenn die “Welt” uns sehen würde (was sie teilweise natürlich auch tut), wird sie sicherlich nicht die Worte unseres Herrn in uns und unter uns sehen:

Joh 13,35 Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid wenn ihr Liebe untereinander habt.

Dieses Versprechen unseres Erlösers hat eine Bedingung: “**jedermann wird erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt**”; eigentlich der **perfekte Weg zur Evangelisierung**, nur dass wir ihn nicht befolgen. Und dann wundern wir uns, dass der sog. Ruf um unseren Glauben immer schlechter wird. Dabei ist es doch so einfach: Wir müssen Liebe untereinander haben, dann wird jedermann erkennen, dass Jeschua der Messias ist.

Was wird man aber an uns erkennen, wenn wir Parteiungen, **Streit**, **Eifersucht**, **Zorn**, **Selbstsucht**, **Zwietracht** und **Feindschaft** unter uns haben?

(Sela)

Eines ist völlig klar und logisch:

1Kor 8,1 ... Wir alle haben Erkenntnis. Aber die Erkenntnis bläht auf, die Liebe aber erbaut.

Es wird die Zeit kommen – Gott sei es gedankt – da wird uns allen alles klar werden:

1Kor 13,9-10 Denn wir erkennen stückweise und wir weissagen stückweise; wenn aber einmal das Vollkommene da ist, dann wird das Stückwerk weggetan.

Bis dahin:

Ist Streiten und Feindschaft keine Option für uns!

Gnade, Liebe und Friede sei mit euch.